

2. Sonntag nach Trinitatis, 29. Juni 2025, Jes 55,1-5

Babylon, im Monat Aw, im Jahr 3215 ab Schöpfung der Welt

Lieber Yehuda,

gelobt sei der, Herr, unser Gott, König der Welt, dass du sicher in Jeruschalajim angekommen bist. Immer noch verstehe ich nicht, warum du uns verlassen hast. Wir erhielten Kunde aus dem Land unserer Väter. Jeruschalajim muss ein einziger Trümmerhaufen sein. Warum, lieber Bruder, bist du nicht bei uns im schönen Babylon geblieben? Wie mag es dir in dieser Wüstenei gehen? War es das wert, lieber Bruder? Und hör bitte auf zu behaupten, ich sei „verschleppt“ worden. Natürlich bin ich mit König Jojachin und seinem Hofstaat nicht freiwillig ins Exil gegangen, doch der Herr, gelobt sei er, unser Gott, König der Welt, meinte es gut mit uns. Ich bin nun auch hier zum Hofbeamten aufgestiegen. Nebukadnezar macht mir Hoffnung, dass ich es bei ihm irgendwann zum Hofmarschall schaffe. Wir sind in ein größeres Haus gezogen und haben sechs weitere Sklaven gekauft, wir sitzen an den Wassern Babels und... schauen auf unser neues Segelboot. Und wir denken an dich. Grüße von Tamar und den Kindern!

Shalom! Dein Bruder Shimon.

Liebe Gemeinde, dieser Brief ist 2600 Jahre alt. Und ich habe ihn natürlich frei erfunden. Aber vielleicht mag es solche Briefwechsel gegeben haben zwischen Babylon, wo die meisten Exilanten es sich ziemlich gut gehen lassen konnten, und Jerusalem, von den Babyloniern in Schutt und Asche gelegt. Korrespondenz zwischen zwei Welten: Babel mit seiner florierenden Wirtschaft, wo man auch als Jude Karriere machen konnte, wenn man sich denn nur ein bisschen anpasste, und Israel, wohin nach und nach die Überzeugungstäter aus dem babylonischen Exil zurückkehrten, um das Land ihrer Väter und Mütter wieder aufzubauen. 2600 Jahre ist das her. Und noch immer gibt es die, die einfach nur ein halbwegs sorgenfreies Leben haben wollen, und die, die für ihre Überzeugungen eintreten und sich um die Not des Nächsten kümmern. „Chillen in der Komfortzone“ meets „Ackern im Weinberg“. Yehuda liest den Brief seines Bruders Shimon in einer zerstörten Stadt. Fast alle Kaufleute, Beamte, Handwerker, Bauern wurden in zwei Deportationswellen von Nebukadnezar nach Babel umgesiedelt. Die Zurückgebliebenen hungern. Der Handel ist vollständig zum Erliegen gekommen, der Tempel zerstört. Yehuda antwortet. Auch dieser Brief ist zufälligerweise erhalten:

Jeruschalajim, im Monat Tewet, im Jahr 3215 ab Schöpfung der Welt

Lieber Shimon,

gesegnet sei der Ewige, unser Gott, König der Welt, der uns das Leben gegeben hat. Ich freue mich, dass es euch gut geht. Du weißt, dass ich es mir nicht einfach gemacht habe. Wann hätte ich das je? Du erinnerst dich an den Propheten, den ihr letztes Jahr zu Gast in eurem Haus hattet? Ich habe damals seine Worte mitgeschrieben: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und eßt! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!“ Erinnerst du dich? Jeden Tag las ich diese Worte. Wieder und wieder. Du fragst, warum ich gegangen bin, lieber Bruder. Weil mein Durst unerträglich war. Kein Wein von den Hängen Kirkuks konnte ihn löschen. Manch einer hier meint, ich sei ein Held, weil ich versuche, die Stadtverwaltung wieder aufzubauen. Du kennst mich. Ich bin kein Held. Aber ich war durstig, so durstig. Es muss doch mehr im Leben als alles geben, mehr als Bier, fetten Ziegenschwanz und Nardenöl. Ich konnte neben dir in der Synagoge nicht mehr das Sch'ma beten, wissend, dass das Land unserer Väter zugrunde geht. Ich will einen Unterschied machen, verstehst du das, Shimon? Ich möchte abends mein Ma'ariv beten und spüren: Ich bin nicht einerlei. Versteh mich nicht falsch. Ich mache euch keinen Vorwurf, weil ihr in Babylon geblieben seid... Der Teich Siloah ist hier fast völlig ausgetrocknet. Unser dringendstes Problem ist der Wassermangel in der Stadt. Viele haben letzten Sommer Jeruschalajim verlassen. Wir versuchen, die Zisternen und den Tunnel zur Gihonquelle wieder aufzubauen. Aber ich habe keinen Durst mehr. Der Prophet, möge der Ewige ihn segnen und behüten, hatte Recht. Ich esse unbezahlbares Brot, ich trinke unbezahlbare Milch und Wein.

Es ist hier nicht einfach, ganz gewiss nicht. Aber ich fühlte mich in Babylon wie ein leeres Gefäß. Ich fühlte mich so hohl, Shimon. Jetzt bin ich erfüllt, obwohl ich nur ein Qab Wasser am Tag und manchmal nur Wurzeln und Wildkräuter zu essen habe. Ich bin erfüllt, weil ich weiß, wozu mich der Ewige, unser Gott, König der Welt, gesegnet sei sein Name, geschaffen hat. Ich fürchte, du hältst mich für überheblich, höre dich in Gedanken, wie du mich wieder einmal als „guter Jude“ verspottest. Ich werbe um dich, wie vor einem Jahr der Prophet um uns geworben hat. Ich werbe nicht nur um dich, weil ich hier deine Hilfe in Sachen Bauwesen gut brauchen könnte. Ich werbe um dich, weil ich in diesen Trümmern hier die Fülle mit dir teilen möchte. Und ich werbe um deine Kinder. Welches Vorbild bieten wir alten Männer ihnen?

Shalom! Dein Bruder Yehuda.

Babylon, im Monat Adar, im Jahr 3215 ab Schöpfung der Welt

Lieber Yehuda,

gelobt sei der, Herr, unser Gott, König der Welt. Dein Brief erfüllt Tamar und mich mit großer Sorge. Ein Qab Wasser am Tag ist bei dieser Hitze zu wenig, lieber Bruder! Ich hoffe, dass der Regen auch bei euch die Zisternen gefüllt hat. Hier ist viel zu tun. Nebukadnezar hat mich zum Oberpräfekten über die Weisen Babylons ernannt. Jetzt darf ich mich jetzt mit seinen Magiern, Wahrsagern, Stern- und Traumdeutern herumschlagen. Was für ein erbärmliches Pack! Möge der Ewige, gesegnet sei sein Name, ihnen die Zähne im Maul zerbrechen!! Aber ich halte still. Ich suche der Stadt Bestes. Nach dem Oberpräfekten käme der Hofmarschall. Stell dir vor: Ich alter Jude Hofmarschall am Hofe des „Erbauers und Verherrlichers Babylons“! Nathan ist im 3. Jahr und kurz vor der Abschlussprüfung. Sein Akkadisch ist exzellent. Ob er in Astrologie durchkommt, weiß ich nicht. Tamar übt mit ihm jeden Tag. Sara ist mit ihren 12 Jahren zu einer Schönheit herangewachsen. Der babylonische Adel steht Schlange, sie zu heiraten. Du fragst, welches Vorbild wir unseren Kindern sein wollen. Sie sollen einfach nur glücklich werden, lieber Bruder! Was anderes könnte ich meinen Kindern wünschen?! Sollen sie mit dir in Jeruschalajim wie Sklaven Steine schleppen? Warum sollten sie das tun? Sie haben alle Möglichkeiten des Reiches! Komm zurück! Nächstes Jahr feiern wir Jonathans Bar Mitzwa. Er vermisst seinen Onkel. Möge der Allmächtige dich aus der Not erlösen!

Shalom Dein Bruder Shimon

Jeruschalajim, im Monat Tischri, im Jahr 3216 ab Schöpfung der Welt

Lieber Shimon,

mögest du in das Buch des Lebens für ein gutes Jahr eingeschrieben werden! Wie wird das Jahr 3216 für uns werden? Bald wird dein Kleiner aus der Tora lesen dürfen. Gepriesen sei Gott, der dich von der Verantwortung für ihn befreit! Ich lese: Du hast viel zu tun. Auch ich war fleißig. Der Teich Shiloa ist wieder randvoll. Wir haben Gerste und Johannisbrot gesät, ein paar Ziegen haben überlebt und wir versuchen, eine ordentliche Herde aufzubauen. Du schreibst, du sorgst dich um mich. Dann sorg für mich, mein Bruder! Komm nach Jeruschalajim! Oder schick zumindest Jonathan, wie ich hörte, gibt es wieder Karawanen. Du zahlst einen hohen Preis auf deinem Weg zum Hofmarschall. Sterndeuter? Wahrsager!? Was würde Vater – sein Andenken sei zum Segen – dazu sagen? Es schmerzt mich, wie verschieden wir die Dinge sehen! Beim Tunnelbau habe ich den alten Meschullam wiedergetroffen. Du erinnerst dich? Was für ein Kautz! Er tanzte auf seinem einen Bein, als das Wasser von Gihon wieder floss, und quakte: „Der, Herr, unser Gott, König der Welt, schuf mich nicht, glücklich zu sein, sondern andere glücklich zu machen.“ Und er lachte mit seinem zahnlosen Maul. Ich weiß, du hast ihn nie gemocht. Aber Meschullam hat Recht. Warum zählst du immer noch das Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht, Shimon? Ich bin müde, mich zu rechtfertigen. Ich werbe um dich. Ich mache dir keine Vorwürfe. Nicht nur Jeruschalajim braucht dich. Du brauchst Jeruschalajim, Shimon! Der, Herr, unser Gott, König der Welt, schuf dich nicht, glücklich zu sein, sondern andere glücklich zu machen. Ich kenne dich, Bruder. Ich weiß, wie du nachts auf dem Söller in die Sterne Babylons guckst und die großen Fragen stellst. Ich flehe: Hör nicht auf damit. Stell dein Leben weiter in Frage! Und wenn du es satt hast, komm zu mir. Hilf Menschen und Tieren! Ich grüße dich mit Worten unserer Väter. Wir haben sie gestern an der Mauer des Tempels gebetet: Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre dein Herz, bewahre deinen Sinn!

Shalom, dein Bruder Yehuda.

Pastor Martin Hofmann